

Schwarzblende

Englisch: Fade to Black

SCHNITT/BEGRIFFE

Abblende ins Schwarze — klassischer Übergang zwischen Szenen oder zur Markierung von Zeitsprüngen.

Technische Details Bei digitalen Schnittsystemen wird die Schwarzblende durch lineare Reduzierung der Pixelhelligkeit von 100% auf 0% über die gewählte Frame-Anzahl realisiert. Avid Media Composer verwendet standardmäßig 30-Frame-Blenden, Adobe Premiere Pro 24 Frames. Die Gamma-Kurve folgt dabei Rec. 709 Standards mit linearer Interpolation. Varianten umfassen die Weißblende (Fade to White), Farbblenden zu definierten RGB-Werten sowie asymmetrische Blenden mit unterschiedlichen Ein- und Ausblend-Geschwindigkeiten.

Geschichte & Entwicklung Die erste dokumentierte Schwarzblende erschien 1903 in Edwin S. Porters "The Great Train Robbery". D.W. Griffith etablierte sie ab 1908 als narratives Stilmittel zur Kennzeichnung von Zeitsprüngen. Mit der Einführung der Moviola 1924 wurde präzise Frame-genaue Kontrolle möglich. Die Steenbeck-Schneidetische der 1930er Jahre ermöglichten erstmals variable Blendgeschwindigkeiten. Digitale Schnittsysteme seit den 1990ern bieten heute Echtzeit-Preview und beliebige Anpassung der Überblendkurven. Praxiseinsatz im Film Kubricks "2001: A Space Odyssey" (1968) nutzt 96-Frame-Schwarzblenden zwischen den Episoden. Scorsese verwendet in "Goodfellas" (1990) abrupte 12-Frame-Blenden für Gewaltszenen. "The Sopranos" Serienfinale (2007) endet mit einer kontroversen 6-Frame-Schwarzblende. In der Postproduktion werden Schwarzblenden meist im Rough Cut platziert und im Final Cut auf exakte Längen angepasst. Der Workflow erfordert Color-Grading-Abstimmung, da verschiedene Monitortypen unterschiedliche Schwarzwerte darstellen.

Vergleich & Alternativen Die Schwarzblende unterscheidet sich vom harten Schnitt (Cut) durch die graduelle Transition und vom Dissolve durch das Fehlen eines zweiten Bildelements. Moderne Alternativen umfassen Motion Blur Transitions, Iris-Blenden oder digitale Wipe-Effekte. Während Schwarzblenden Finalität suggerieren, schaffen Crossfades Kontinuität. In der Streaming-Ära werden längere Schwarzblenden vermieden, da Zuschauer sie als technische Störungen interpretieren könnten. Jump Cuts und Match Cuts ersetzen zunehmend traditionelle Blenden in zeitgenössischen Produktionen.